

«Ein Tonmeister ist immer auch ein Psychologe»

Klassik Jan Nehring ist Cellist und Tonmeister – mit dem Trio Arc spielt er bei den Wetzinger Kammerkonzerten

VON ELISABETH FELLER

Den Sechsjährigen hatte es voll erwischt. «Das war ein Coup de foudre, verstehen Sie?». Ja. Wenn der im Dezember 40 gewordene Jan Nehring von seiner ersten und bis heute währenden Liebe spricht, klingt seine Stimme warm und tief – wie ein Cello. Und genau in dieses Instrument hat sich der Musiker mit Wetzinger Wurzeln – nach einem kurzen Abstecher zur Violine – verliebt.

Mit seiner Schwester Ardina musste der Bub aber erst einen «Schlachtplan» entwickeln, um seine Eltern von seiner neuen «Flamme» zu überzeugen, denn: «Sie waren nicht sicher, ob ich nicht bald wieder zu einem anderen Instrument wechseln würde. «Doch der Sohn war vom Cello «derart angefressen», dass für ihn feststand: Sein berufliches Leben muss mit Musik zu tun haben.

Einer von fünf Studenten

Nach dem Besuch der Kantonsschule Baden studierte Jan Nehring am Konservatorium Zürich, wobei ihn Claude Starck (einst Solo-Cellist des Tonhalle-Orchesters Zürich) als Lehrer massgeblich prägte. Nehring wusste, dass eine Musikerlaufbahn hürdenreich sein würde, weshalb er sich überlegte, was er sonst noch tun könnte. «Der Beruf des Tonmeisters hat mich schon immer gefesselt», sagt er, doch eine Ausbildung gab es damals nur an ganz wenigen Orten, etwa an der Hochschule für Musik im deutschen Detmold. Das Problem: Die Schule



Jan Nehring liess sich in Detmold zum Tonmeister ausbilden. EF

nahm nur gerade fünf Studenten pro Jahr auf. Jan Nehring versuchte sein Glück und wurde aufgenommen.

Schon als Kind stand für Jan Nehring fest sein berufliches Leben musste mit Musik zu tun haben.

Neun Semester – «oder war es länger?» – studierte er dort, machte das Konzertdiplom, ging nach Paris ... bis ihm ein Freund eines Tages von

einer Tonmeisterstelle in Genf erzählte. Ob das nicht etwas für ihn wäre? Sicher. Doch vorerst absolvierte Nehring ein Praktikum, bevor er definitiv Tonmeister – oder Producteur musical – bei Radio Suisse Romande, Espace 2, wurde. Eine Stelle, die für ihn massgeschneidert ist. Weshalb? Nehring kommt mit anklingendem französischen Akzent sogleich ins Schwärmen: «Hier geben sich wunderbare Musiker die Türklinke in die Hand. Allein in den letzten sechs Monaten konnte ich Aufnahmen mit den grossen Cellisten unserer Zeit machen. Das ist fantastisch!» Dass

Konzert «4 Afrika»

In ihrem 63. Zyklus reisen die Wetzinger Kammerkonzerte um die Welt. Die Konzerte verknüpfen die Tradition der europäischen Musik mit Musik, die andere Erdteile widerspiegelt oder aus der dortigen Erfahrung ihre Magie schöpft. Mit «4 Afrika» ist das Konzert am 13. Januar betitelt. Das Kammertrio Zürich (Bruno Meier, Flöte; Nicolas Corti, Viola; Han Jonkers, Gitarre) und das Trio Arc (Ardina Nehring, Violine; Jan Nehring, Violoncello; Irina Chkourina, Klavier) spielen Werke von Wolfgang Amadé Mozart, David Hoenigsberg, Camille Saint-Saëns, dem Badener Daniel Affentranger, Paul Hanmer sowie Scott Joplin. (EF)

Wetzinger Kammerkonzerte, Musiksaal Margeläcker, 13. Januar, 20 Uhr.

der Tonmeister auch Cellist ist, empfindet Nehring als Vorteil: «Ich spreche die Sprache der Musiker.» Anders gesagt: «Es geht bei meiner Arbeit nicht nur um falsche Noten. Sondern vornehmlich darum, dem Solisten zu sagen, was an seiner Interpretation überzeugt und was nicht. Mit dem Holzhammer», betont Nehring, «darf ich aber nie, nie kommen. Das Verhältnis zwischen Musiker und Tonmeister ist subtil; das Vertrauen muss in der ersten halben Stunde aufgebaut werden. Ein Tonmeister ist immer auch ein Psychologe», bringt es Nehring auf den Punkt.

Dass die Vorbereitung auf eine Aufnahme, ob im leeren Studio oder im vollbesetzten Konzertsaal, ganz sorgfältig sein muss, versteht sich für Nehring von selbst. Er entdeckt Parallelen zwischen dem Beruf des Fotografen und des Tonmeisters: «Der Fotograf wählt und wechselt das Objekt je nach Situation; der Tonmeister macht genau dasselbe mit dem Mikrofon.»

Repertoire wird vergrössert

Beeinflusst der Tonmeister den Cellisten Jan Nehring? Aber ja. Im Trio Arc kommt Nehring sein Hauptberuf, und damit das untrügliche Gespür für klangliche Balance, zupass. Kommt er ihm, zeitlich gesehen, nicht in die Quere? Nehring lächelt: «Nein. Ich übe jeden Tag. Mit dem Trio Arc spiele ich regelmässig, zum Beispiel an intensiven Probenwochenenden.» Ein leiser, erleichterter Seufzer: «Glücklicherweise muss ein Trio etwas weniger proben als ein Streichquartett.» Vorderhand, so Nehring, gehe es dem Trio Arc darum, sein Repertoire zu vergrössern. Der leidenschaftliche Kammermusiker bekennt, dass er «die Romantik und Spätromantik» besonders liebt, aber auch die Gegenwart, für die der 24-jährige Badener Daniel Affentranger steht. «Er ist wirklich gut», sagt Jan Nehring. Der Cellist freut sich auf die Uraufführung von Affentrangers Klaviertrio «Break of Dawn» in Wetzinger – ein Stück mit «jazzigen Anklängen». «Man wird von Daniel Affentranger noch viel hören», sagt Jan Nehring. Seine Stimme klingt dabei warm und tief – wie ein Cello.